

Murrbahn wird für Neigetechnik ausgebaut

Auch die Remsbahn rückt in „vordringlichen Bedarf“ auf

Backnang/Waiblingen (wtg). Murr- und Remsbahn rücken im Bundesverkehrswegeplan in den vordringlichen Bedarf auf. Weniger bürokratisch formuliert bedeutet dies: Der Ausbau der beiden Bahnstrecken rückt etwas näher und verstaubt nicht nur in einer Schublade mit vielen anderen wichtigen, aber irgendwie doch nicht ganz so wichtigen Projekten. In einer Pressemitteilung schreibt der Backnanger SPD-Bundestagsabgeordnete und Justizstaatssekretär Christian Lange: „Dringender Handlungsbedarf auf hochbelasteter Bahnstrecke kann endlich angegangen werden!“

Im Bundesverkehrsplan habe es bisher im Bereich Schiene 44 Projekte gegeben, die aufgrund nicht abgeschlossener Wirtschaftlichkeitsberechnungen noch im sogenannten „potenziellen Bedarf“ eingestellt waren. Diese Projekte steigen in den vordringlichen Bedarf auf, sobald die Voraussetzung dafür, ein positives Nutzen-Kosten-Verhältnis (NKV), erfüllt sei. Im Sommer waren die Vertreter des Murrthal-Verkehrsverbandes nicht mehr besonders zuversichtlich, dass die Bahnstrecke je mit Hilfe des Bundes modernisiert werden könnte. Am Dienstag wurde nun die gute Nachricht überbracht: In die Untersuchung wurde sowohl die Strecke über Backnang und Schwäbisch Hall-Hessental wie auch die Strecke über Schwäbisch Gmünd und Aalen mit einbezogen. Im Variantenvergleich erwies sich die Streckenführung über Backnang als gesamtwirtschaftlich vorteilhafter. Das Projekt umfasst den Ausbau der Strecke für den Betrieb mit Neigetechnikzügen bei einer Streckengeschwindigkeit von 160 km/h. Damit wird eine Beschleunigung der Fernverkehrsrelation Zürich - Stuttgart - Nürnberg erreicht. Es werden Gesamtkosten in Höhe von 255 Millionen Euro veranschlagt. Für notwendige Erweiterungsmaßnahmen sind 162 Millionen Euro vorgesehen.

Im Gutachturvorschlag Deutschland-Takt sei darüber hinaus der zusätzliche Ausbau der Strecke über Aalen mit der Remsbahn enthalten, schreibt Christian Lange in seiner Pressemitteilung. Durch die verbesserte Verknüpfung der Achsen Zürich-Stuttgart und München-Berlin verbessere sich die Verbindungsqualität von Stuttgart in Richtung Berlin, da die Führung über Nürnberg dann die schnellste Route darstellt. Erreichbarkeitsdefizite zwischen Württemberg und Franken können abgebaut werden.

Zu viele Zugausfälle

Dass der Ausbau der Murr- und der Remsbahn besonders dringend sei, davon könnten betroffene Pendler ein Lied singen, weist Lange auf die vielen Zugausfälle hin. Bis zum September 2017 waren auf der Murrbahn nach Angaben des Verkehrsministeriums 5,6 Prozent der Züge ausgefallen. Auf der Remsbahn fielen 2,5 Prozent der Züge aus. Lange weiter: „Wir brauchen dringend einen zweigleisigen Ausbau der Murrbahn. Das wird zu erheblichen Fahrzeitverkürzungen führen. Eine weitere Verzögerung an dieser Stelle ist für die Region nicht akzeptabel.“ Umso erfreulicher sei nun die Hochstufung der Streckenführung über Backnang in den vordringlichen Bedarf. Auch sei die Ertüchtigung der Remsbahn bis nach Nürnberg besonders wichtig für die Anbindung der Region an den Fernverkehr.

Mit dem Schienenpakt sei im Koalitionsvertrag festgelegt worden, dass bis 2030 doppelt so viele Bahnkundinnen und Bahnkunden gewonnen werden. „Heute haben wir dafür einen entscheidenden Schritt in die richtige Richtung getan“, so Lange. „Angesichts der enormen Schadstoffbelastungen in unseren Innenstädten, gerade auch in Stuttgart oder Backnang, sind wir gut beraten, schnell in die konkreten Planungen einzusteigen und gemeinsam mit dem Land und der Deutschen Bahn den dringend notwendigen Ausbau voranzubringen. Nur durch einen attraktiven Regional- und Fernverkehr werden wir verlorenes Vertrauen von Bahnkundinnen und -kunden zurückgewinnen und mehr Pendler auf die Schiene bringen können.“



Seit einem Jahr sind auf der Murrbahn im Regionalverkehr die neuen, flotten Züge vom Typ „Talent 2“ unterwegs. Nun soll die Murrbahn für den Fernverkehr zweigleisig bis Nürnberg für Neigetechnik-Züge ausgebaut werden.

Foto: Palmizi

Winterdienst wird neu organisiert

Gutachten: Die Straßenmeisterei Schorndorf wird geschlossen und zieht nach Weinstadt um

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
MARTIN WINTERLING

Weinstadt/Schorndorf. Die 1500 Kilometer Bundes-, Landes- und Kreisstraßen zwischen Rems und Murr sollen auch im tiefsten Winter so von Schnee und Eis geräumt werden wie bisher. Allerdings hält der Landkreis beim Winterdienst zwei von sechs Stützpunkten der Straßenmeisterei für entbehrlich. Ein Streichkandidat ist Schorndorf. Der andere Murrhardt – oder vielleicht doch Bartenbach?

Das Gutachten „Standortoptimierung und Standortkonzept für die Meistereistandorte im Rems-Murr-Kreis“ schlägt vor, den Standort Murrhardt zu schließen. Doch Stefan Hein, der Leiter des Straßenbauamtes im Landratsamt, ließ im Umwelt- und Verkehrsausschuss des Kreistages unverhohlen durchblicken, dass er – entgegen dem Vorschlag des Gutachters – Murrhardt gern behalten würde. Im südlichen Kreisgebiet hingegen sind sich Hein und der Gutachter Prof. Dr.-Ing. Rainer Hess von Durth Rool Consulting einig, dass die schon 2006 zum Stützpunkt herabgestufte Straßenmeisterei in Schorndorf keine Zukunft hat. Die Gebäude sind alt, eine Sanierung wäre teuer. Zu teuer. Lukrativer erscheint es, das Grundstück im Gewerbegebiet „Siechenfeld“ anderweitig zu nutzen – oder zu verkaufen. Die Aufgaben könnten von Weinstadt und vom Stützpunkt Welzheim-Breitenfurst aus bewältigt werden. Und zwar ohne Qualitätseinbußen, wie der Gutachter den Kreisräten versichert.

Stefan Hein denkt bei der anstehenden Umstrukturierung nicht zuletzt an die Mitarbeiter in Schorndorf, die sich mit den alten Gemäuern herumschlagen müssen. Die Sozialräume entsprechen nicht mehr den Vorgaben des Arbeits- und Brandschutzes. Der Sanierungsbedarf wird auf 850.000 Euro geschätzt. Ein Umzug des Stützpunktes nach Weinstadt zöge dort zwar erhebliche Investitionen in Sozialräume und wei-



Straßendienst: Landkreis räumt zwei Standorte ab

tere Hallen nach sich, nämlich rund 1,85 Millionen Euro. Doch ließen sich diese Kosten durch die Veräußerung des Grundstückes in Schorndorf zum Teil wieder reinholen. Hein will gute Arbeitsbedingungen für seine Leute in den Straßenmeistereien, um auch in Zukunft gute Leute für die nicht gerade begehrten Jobs gewinnen zu können.

SPD: Gelände in Schorndorf nicht einfach verkaufen

SPD-Kreisrat Klaus Riedel wurde hellhörig, als er von den Verkaufüberlegungen hörte. Er warnte vor einem vorschnellen Verkauf und regte an, die Grundstücke in öffentlicher Hand zu behalten und beispielsweise für Wohnungsbau zu nutzen.

Zurück zum Konzept für die Straßenmeistereien, die nicht nur im Winter ein anspruchsvolles Straßennetz zu betreuen haben, beschrieb der Gutachter die Herausforderungen durch den Verkehr und die Topografie. Da sind die viel befahrenen Bundesstraßen, auf denen Zehntausende Pendler täglich in Richtung Stuttgart unterwegs sind; und da ist die Hügellandschaft des Schwäbischen Waldes bis auf 550 Meter über null. Hinzu kommen zahllose Brücken, Stütz- und Tragbauwerke sowie Lärmschutzwände sowie allein im Bereich Weinstadt 28 Parkplätze, 34 Regenrückhaltebecken und vier Tunnel. Um all dies kümmern sich bei der Straßenmeisterei Backnang mit den Stützpunkten Murrhardt und Bartenbach rund 30 Beschäftigte und in Weinstadt mit Schorndorf und Breitenfurst an die 40 Mitarbeiter. Backnang und Weinstadt teilen sich die Arbeit zwischen Murr und Rems, wobei die Grenze aber nicht entlang der einstigen Kreisgrenzen verläuft. So werden Winnenden, Leutenbach, Teile von Welzheim und Kaisersbach von der Straßenmeisterei in Backnang betreut.

Einen Beschluss galt es im Umwelt- und Verkehrsausschuss noch nicht zu fassen. Das Gutachten legt jedoch die Vierer-Lösung nahe. Die ersten Überlegungen für eine Umstrukturierung gehen auf das Jahr 2014 zurück, wurden aber auf die lange Bank geschoben. Sowohl das Land Baden-Württemberg wie auch der Bund dachten über Umstrukturierungen ihrer Straßenverwaltungen nach. Während das Land seine Straßen weiter von den Kreisen betreuen lässt, steht im Bund die Entscheidung noch aus, ob er die Fernstraßen künftig selbst in die Hand nimmt, wie er dies beim Bau tun will.

Der Winterdienst jedenfalls ist auch mit vier Standorten gewährleistet, verspricht das Gutachten. Die Straßenmeistereien in Backnang und Weinstadt sind ganzjährig



Auf dem Gelände der Straßenmeisterei an der B-29-Ausfahrt in Weinstadt-Beutelsbach ist genügend Platz. Ein Gutachten schlägt vor, den Straßenmeisterei-Stützpunkt Schorndorf zu schließen und den Betrieb nach Weinstadt zu verlagern.

Luftbild: Habermann

Hilfe beim Übergang in den Beruf

Europäischer Sozialfonds gibt Geld für Projekt „Chancen nutzen – Zugänge schaffen“

Waiblingen. „Chancen nutzen – Zugänge schaffen“ – das ist der Titel eines Projekts, welches Jugendliche ab der siebten Klasse beim Übergang von der Schule in den Beruf unterstützt. Die Initiatoren dürfen sich nun über Wertschätzung für ihr Engagement freuen: Der Europäische Sozialfonds (ESF) gibt eine Finanzspritze.

Jährlich stehen 480.000 Euro an Fördergeldern aus dem ESF für Projektträger aus dem Rems-Murr-Kreis zur Verfügung. Nun hat der ESF-Arbeitskreis nach einem Besuch festgestellt, die Gelder seien bei „Chancen nutzen – Zugänge schaffen“ gut angelegt, wie es in einer Mitteilung heißt.

Im Projekt „Chancen nutzen“ wurden im Jahr 2017 genau 246 Jugendliche und junge Erwachsene intensiv unterstützt und begleitet, davon 72 Mädchen und Jungen im Jobpoint Remshalden. Vor diesem Hintergrund wählte der Arbeitskreis für seinen Besuch exemplarisch den „Jobpoint Remshalden“, eine Initiative des Vereins Aufbruch, der evangelischen Kirchengemeinde Hebsack-Rohrbronn und des Kreisdiakonieverbands Rems-Murr. Der Jobpoint Remshalden kooperiert mit der Realschule in Remshalden und der Lehenbachschule in Winterbach. Das Ziel des Vereins Aufbruch Remshalden ist es, Schülern direkte Kontakte zu potenziellen Arbeitgebern zu vermitteln. Zur festen Veranstaltungsplanung zählt der Bewerbungstag an der Realschule Remshalden, an dem sich zahlreiche Firmen und Institutionen aus der Region beteiligen. Zweimal wöchentlich können Jugendliche den offenen Beratungstreff des „Job-

points“ besuchen. Dort finden sie Unterstützung von Ehrenamtlichen, unter anderem beim Schreiben von Bewerbungen, und sie werden zum Teil über mehrere Jahre hinweg begleitet. Dort, wo das Ehrenamt an seine Grenzen stößt, leistet Markus Knecht, Projektreferent beim Kreisdiakonieverband, professionelle Unterstützung, wie es in der Mitteilung weiter heißt. Sein Stellenanteil mit 20 Prozent ist mit ESF-Mitteln gefördert, sechs Stunden wöchentlich bringt er sich in das Projekt ein. „Der Aufbau von Beziehungsarbeit zu den Jugendlichen steht bei meiner Arbeit im Vordergrund, das braucht einen langen Atem“, erklärt Knecht, der das Projekt seit drei Jahren begleitet. Im Einzelfall gehöre es auch zu seiner Arbeit, die Jugendlichen zu besu-



Das Foto entstand bei einem Bewerbungsspiel des Vereins Aufbruch.

Foto: Palmizi

chen. Unabdingbar für die Jugendlichen sei eine Nachbetreuung, die bis zum Abschluss der Ausbildung und einer Stabilisierungsphase in das Berufsleben andauere. Zu seinen Zielgruppen zählt Knecht auch die Eltern der Jugendlichen.

Ehrenamt und Profi-Engagement

Die Aktivitäten des Vereins Aufbruch werden mit privaten Zuwendungen und Spenden finanziert. Erster Vorstand und Mitinitiator des „Jobpoints“, Dr. Erwin Aigeldinger, betont: „Die Kombination aus ehrenamtlichem und professionellem Engagement machen den Jobpoint so erfolgreich. Die intensive persönliche Unterstützung und Begleitung von Jugendlichen wäre ohne den finanziellen Einsatz mit ESF-Mitteln jedoch nicht leistbar.“

Sozialfonds

- Der Europäische Sozialfonds (ESF) ist ein Finanzierungsinstrument der Europäischen Union im Bereich der Arbeitsmarktpolitik und wird in Baden-Württemberg regional umgesetzt.
- Um die Gelder können sich Projektträger bewerben, der ESF-Arbeitskreis legt die Priorität für die Vergabe fest.
- Der ESF konzentriert sich in dieser Förderperiode auf die Förderung von Projekten für langzeitarbeitslose Menschen.
- Ein weiteres Ziel ist die Vermeidung von Schulabbruch und Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit.

Verbilligt zu den Konzerttagen

Abo-Plus: Karten für Reichow

Winnenden. Die Konzerttage Winnenden sind allemal eine eingeführte Marke unter den Konzertgängern. Dies Festival bietet den Besuchern hochkarätige Konzerte mit international bekannten Musikern. Stattfinden werden sie vom 3. bis 9. Februar. Und wir haben für unsere Leser verbilligte Karten.

Als Musikfestival mit Lokalkolorit konzipiert, bieten die Konzerttage aber auch den lokalen Kulturschaffenden eine Plattform, um ihr über das Jahr verteiltes Engagement zu bündeln. Für folgende Veranstaltungen vergeben wir Abo-Plus-Tickets: Dienstag, 5. Februar, 20 Uhr, Hermann-Schwab-Halle: Lars Reichows Wunschkonzert „Best of Klaviatur“. Reichow, der vielfache Preisträger, Radio- und Fernsehmoderator, zeigt die ganze Bandbreite seines künstlerischen Potenzials als Kabarettist, Comedian, Pianist und Sänger. Kategorie I 29 statt 30 Euro, Kategorie II 24 statt 25 Euro.

Freitag, 8. Februar, 19 Uhr: Alfred-Kärcher-Auditorium: Romantische Klassiknacht – Orchesterkonzert der Solisten. Das Kammerorchester Stuttgart wird Beethovens Tripelkonzert, Britten „Lacrymae“ (Prof. Gareth Lubbe, Viola), Tschairowskys „Valse und Scherzo“, Mozarts Klarinettenkonzert spielen. Mit Paul Meyer, Klarinette und Leitung. Kategorie I 39 statt 40 Euro, Kategorie II 31,50 statt 32,50 Euro.

Info

Die Tickets sind in unserem Shop unter www.zvw-shop.de oder telefonisch unter 0 71 51/5 66-4 44 erhältlich. Die Versandpauschale pro Ticket beträgt 2,80 Euro.